

CHRISTOPH BARNBROCK

Was uns eint

Ein Rückblick

1. Einordnung

Wenn bei Begegnungspfarrkonventen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirchen (SELK) das Thema „Was uns eint“ aufgegriffen worden ist, so hat dies bereits eine Vorgeschichte. Bereits der 11. Allgemeine Pfarrkonvent (APK) der SELK hatte sich 2009 der Thematik angenommen. In drei Referaten hatten Gilberto da Silva, Werner Klän und Wolfgang Schillhahn die Thematik aus drei Perspektiven entfaltet.¹

Achim Behrens hatte in seinem Editorial desjenigen Heftes dieser Zeitschrift, in dem diese Referate dokumentiert sind, die Spannung zwischen Einheitsanspruch und kirchlichem und theologischem Streit so gefasst:

„Das ernsthafte Ringen um theologische Wahrheit, die aus der Schrift gewonnen wird, muss sein, wenn es denn im christlichen Glauben um Dinge geht, die die Existenz des einzelnen und der Christenheit bis ins Innere angehen und im Gottesbezug des Menschen über diese Zeit hinaus für die Ewigkeit Konsequenzen haben. Dies gilt auch in allen ökumenischen Bemühungen in heutiger Zeit. Die Einheit ist als Einigkeit in der Wahrheit anzustreben. Zugleich darf dabei aber nicht vergessen werden, dass hier Menschen miteinander um die Wahrheit ringen, die doch unter *einem* Christus und in seinem Namen versammelt sind.

Auch die Bestimmung des weiteren Weges der SELK vollzog sich auf ihrem Pfarrkonvent in ernsthaftem theologischem Ringen um kontroverse Positionen. [...] Dabei ist es umso wichtiger, dass das, was

1 *Gilberto da Silva*, Was uns eint – I: in Bezug auf Geschichte, Konflikte und Einigungsprozesse, LuThK 33 (2009), 131–144; *Werner Klän*, Was uns eint – II: in Bezug auf Theologie und Bekenntnis, a.a.O., 145–160; *Wolfgang Schillhahn*, Was uns eint – III: in Bezug auf Gottesdienst, Mission und Diakonie, a.a.O., 161–173.